Gemeindereport Marienfelde

April / Mai 2023, Nr. 418

EVANGELISCHE
KIRCHENGEMEINDE
MARIENFELDE

www.marienfelde-evangelisch.de

Gospel-Konzert in der Passionszeit

„Endlich wieder ein Frühjahrskonzert ohne Coronabeschränkungen“, dachten sich sicherlich neben den Sängerinnen und Sängern des Gospel Choirs Marienfelde auch die Besucher, und so füllte sich die Dorfkirche schon kurz nach Einlass. Ein paar Minuten vor Beginn wurden noch zusätzliche Stühle aufgestellt und man sah die Vorfreude nicht nur dem Chor an. Eine gute Stunde wurden die Gäste mit einem Potpourri aus ruhigen und schwungvollen Liedern unterhalten: „Come let us sing“, „God is good“, For those tears I died“, „Humble thyself in the sight of the Lord“, „Let there be peace on earth” und natürlich „Oh happy day”. Als Überraschung gab es zur Halbzeit sogar ein Solostück mit Begleitung, dass beim Publikum sehr gut ankam. Zum Schluss toste der Applaus mit teils Standing Ovations und bei der Zugabe hielt es nicht mehr viele auf ihren Sitzplätzen. Ein gelungener Abend, der jetzt schon erwartungsvoll auf das nächste Konzert blicken lässt.

Sabine Jacobs

Wir sind im Jahr der Taufe. „Mal wieder?“, fragte mich ein Freund. „Ihr braucht wohl neue Mitglieder, weil so viele austreten“, stellte er grinsend fest. Irgendwie hat er auch recht, aber das ist es nicht allein. Wir taufen doch nicht für eine Kartei oder damit Steuereinnahmen entstehen. Eine Taufe ist etwas Besonderes. Die Taufe ist ein Fest. Weil wir das Leben feiern und uns freuen, dass das Leben ewig ist. Denn das ist das Versprechen der Taufe: Wenn du ja sagst, erhältst du Vergebung und ewiges Leben, denn du wirst untrennbar mit Jesus dem Auferstandenen verbunden.

Eine Taufe ist ein Grund zur Freude, weil ein Mensch Ja zu Gott und Gott Ja zu ihm sagt. Ganz egal, wie der Mensch ist, und ob andere Menschen ihn leiden können. Ganz egal, ob dieser Mensch alles im Leben richtig gemacht hat. Es gibt keine Taufe auf Probe und es gibt keine Vorbedingungen, die ein Mensch erfüllen muss. Man braucht es nur zu wollen und erhält durch die Taufe Gemeinschaft mit Jesus und seiner Auferstehung. Das geschieht ganz oder gar nicht. Es ist auch egal, wie viel Wasser bei der Taufe benutzt wird. Wichtig ist allein das, was bei der Taufe geschieht.

Jesus war bekannt dafür, dass er gern gefeiert hat. Sicherlich hat er bei der Taufe nicht an eine Mitgliederdatei gedacht, sondern vielmehr daran, dass es einen Grund gibt, das Leben zu feiern. Denn Taufe ist Gemeinschaft, Feier und Leben.

Feiern Sie mit uns und denken Sie mit uns über die Taufe nach. Vielleicht entdecken Sie ja einige Möglichkeiten und Gedanken dazu in unserem Report.

Wir haben jetzt Osterzeit und da feiern wir genau das, was in der Taufe geschieht: Leben, das den Tod besiegt. Leben, das neu wird. Ewiges Leben in der Gemeinschaft mit dem Auferstandenen, der all dies für dich getan hat. Ich finde, das sind viele Gründe, um sich zu freuen und das Leben zu feiern.

Frohe Ostern wünscht
Ihr Pfarrer Paul Klaß

Denn dazu ist Christus gestorben und wieder lebendig geworden, dass er über Tote und Lebende Herr sei. Römer 14,9

Beim ersten Lesen dieses Verses denkt man schnell an Ostern. Gerade in dieser Zeit, wo ja tatsächlich Ostern ist, und wir im Osterfestkreis bleiben, bis es Pfingsten wird. Doch wenn man sich das Kapitel des Römerbriefes genauer anschaut, in welchem dieser Vers steht, dann stellt man schnell fest, dass es eigentlich um etwas anderes geht. Da wird eine Gemeinde beschrieben, die miteinander im Streit war. Da gab es welche, die einen unerschütterlichen Glauben hatten. Nichts und niemand konnte sie vom Glauben an Christus abbringen. Sie waren sich sicher, dass es nichts gab, was bewirken konnte, dass sie von Christus getrennt würden oder gar das ewige Leben verlieren würden. Und andere fanden vieles, was nötig ist, damit sie ein reines Leben führen und das ewige Leben erhalten würden.

Da war die Frage, ob man Fleisch essen darf. Nicht die Frage, wie wir sie heute stellen, also ob man vegan, vegetarisch oder sonst wie leben soll. Es war die Frage, ob man das Fleisch von Opfertieren essen durfte. Dieses Fleisch hieß Götzenopferfleisch. Also die Frage, ob man Gott verleugnet, wenn man das Götzenopferfleisch eines anderen Gottes aß. Oder bestand gar die Gefahr, dass man rückfällig wurde und wieder den alten Göttern diente?

Für die einen war klar, dass nichts sie von Christus trennen kann, für die anderen war das nicht so klar. Gab es da womöglich eine Gefahr, die vom Essen des Opferfleisches ausging? Und was, wenn man dabei gesehen wurde? Schnell konnte man, auch wenn man selbst kein Problem damit hatte, zu einem Problem für andere werden, die nun meinten, dass man der Verdammnis anheimfällt oder die sich getäuscht sahen, weil man selbst ein Vorbild im Glauben war, das nun vom Sockel stürzte. Selbst dieser starke Christ isst vom Götzenopfer, was soll ich wankelmütiger, zweifelnder Mensch da machen?

Da richtet ein Mensch über den anderen und schürt so Streit in der Gemeinde. Paulus sagt deutlich, dass wir uns lieber um unseren eigenen Kram kümmern sollen: Nicht ihr seid die Herren der Kirche. Nicht ihr seid der Richter. Nicht nur ihr und eure Wahrnehmung zählt. Das darf man sich ruhig immer mal wieder klar machen, wenn man behauptet, dass ein anderer kein guter Christ, Ehemann, Diakon, Pfarrer oder Konfirmand sei. Paulus macht deutlich, dass es nur an Christus liegt. Er ist der Herr der Lebenden und der Toten. Es geht um das, was durch seine Auferstehung geworden ist. Christus vergibt, wem er vergibt. Es ist egal, ob du denkst, dass andere Sünder sind oder falsch leben. Christus ruft sie und macht sie neu.

Paulus sagt, er weiß, dass es nichts Unreines gibt, außer das, was man selbst für unrein hält. Er erinnert uns, dass wir aufeinander achten sollen. Paulus erklärt das am Beispiel der Speisen, die wir essen. Er schreibt: *„Wenn aber dein Bruder wegen deiner Speise betrübt wird, so handelst du nicht mehr nach der Liebe. Bringe nicht durch deine Speise den ins Verderben, für den Christus gestorben ist. Es soll doch nicht verlästert werden, was ihr Gutes habt.“* Wenn man Gemeinschaft mit Christus hat, dann geht es nicht darum, in Betrübnisse zu fallen. Das Reich Gottes ist nicht euer Streit und eure unterschiedlichen Meinungen. Es ist erst recht nicht Essen und Trinken. Vielmehr ist es Gerechtigkeit und Friede. Es ist die Freude im Heiligen Geist, die das Reich Gottes ausmacht. Baut euch gegenseitig auf, empfiehlt Paulus. Sorgt für Frieden und Erbauung. Bringt eure Glaubensgeschwister nicht in Situationen, wo sie an sich zweifeln oder ein schlechtes Gewissen bekommen. Esst lieber kein Fleisch, trinkt keinen Wein und macht nichts, woran euer Gegenüber Anstoß nehmen kann und ins Zweifeln gerät. Erinnert euch an Christus. Er ist Herr über Lebende und Tote.

Wer von Christus aus auf die Welt blickt, der versteht, dass der Starke für den Schwachen handelt und diesen im Blick hat. Nicht der Starke macht sein Ding, komme, was wolle, sondern der Starke gibt sogar sein Leben für den Schwachen. Der Sündlose gibt sein Leben für die Sünder. Und der alles neu macht, ist der Herr über alles, was lebt und tot ist.

So ist das Leben eines Christen anders als das anderer Menschen und sie wissen sich in aller Unterschiedlichkeit vereint durch den, der den Tod in Leben verwandelt.

Ihr Pfarrer Paul Klaß

Gedanken zum Glauben

Weigere dich nicht, dem Bedürftigen Gutes zu tun, wenn deine Hand es vermag.

So lautet der Monatsspruch für Mai 2023 – Sprüche 3, 27.

Das Gefühl für die Verpflichtung und die Verantwortlichkeit unseren Mitmenschen gegenüber sind ein Teil Gottes in uns. Und dieses Gefühl sollte uns auch nie verlassen. Aber sind Helfen und das Dasein für andere immer so einfach? Helfen sollten wir allen Menschen, die unsere Hilfe benötigen. Können wir das wirklich?

Es fängt schon bei völlig Fremden an. Geben wir dem Bettler auf der Straße Geld oder kaufen wir ihm lieber einen warmen Tee, damit er wirklich etwas Gutes erhält? Wir sind uns nicht sicher, was besser wäre. „Der gibt das Geld doch gleich wieder für Alkohol aus“, schalten sich unsere Gedanken ein. Viele gehen dann lieber vorbei und machen nichts. Auch in den öffentlichen Verkehrsmitteln sind viele Bettler unterwegs, da hilft nur eins - den Kopf wegdrehen und nichts sehen. Oder? Ja, sollte man diese Bettelei unterstützen und Geld geben? Als Christ fühle ich mich verpflichtet. Denn in der Bibel steht: „Weigere dich nicht, dem Bedürftigen Gutes zu tun, wenn deine Hand es vermag.“

Auch in der Familie oder im Freundeskreis kommen Bitten um Geld: „Nur für kurze Zeit zur Überbrückung, wir zahlen es ganz bestimmt zurück“. Hilft man da aus? Stimmt es oder ist es eine Lüge? Da ist Vertrauen gefragt!

Ehrliche Hilfe jedenfalls verlangt Zeit und Einsatz, denn es muss nicht immer nur um Geld gehen. Ein offenes Ohr für die Menschen haben, die sich ihre Probleme einfach mal nur von der Seele reden wollen, oder einfach nur still miteinander zusammensitzen und die Probleme verstehen, Trost zu spenden auf stille Weise. Hilfe ist auch, Besorgungen für andere zu tätigen, die im Moment ihre Wohnung nicht verlassen können. Es gibt so viel zu helfen. Wir müssen nur hinschauen und bereit sein, eigene Zeit zu investieren.

Wirkliche Hilfe erlebte auch der Bettler an der Tür des Tempels in Jerusalem, als Petrus sagte: „Geld habe ich nicht. Aber was ich habe, will ich dir geben. Im Namen Jesu Christi von Nazareth: Steh auf und geh!“ Und der Bettler konnte seine Füße wieder gebrauchen (Apostel. 3, 6ff). Sollten wir dann ein schlechtes Gewissen haben, wenn wir nicht helfen? Ich gebe auch nicht immer Geld, wenn sich mir eine Hand entgegenstreckt. Vor allem, wenn Kinder betteln, dann unterstütze ich es nicht. Zu Hause frage ich mich aber, hätte ich nicht doch etwas geben sollen? Gott sagt „wenn es deine Hand vermag“, erweitert „wenn es deine Gedanken zulassen“, nur dann ist Hilfe ehrlich. Also ist da eine kleine Nische zum Nichthelfen, wir können nicht allen gerecht werden. So ist es auch von Gott nicht gewollt.

Gedanken zum Glauben

Lutherbibel, revidiert 2017, © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart - Grafik: © GemeindebriefDruckerei

Jesus hat bestimmt nicht viel Geld verteilt, wenn überhaupt! Er war bei den Menschen, nahm sich Zeit für sie, stand ihnen zur Verfügung. Sprach ein gutes Wort und einen Segen im Namen Gottes. Einige haben bestimmt an seiner Hilfe gezweifelt, aber viele fühlten sich aufgefangen von Gott.

Für mich ist Hilfe immer eine Herzensangelegenheit, eine Zuwendung zum Menschen, die auch überdacht werden muss. Wie weit kann ich helfen, wie weit lässt der andere meine Hilfe zu? Wann sind meine Kapazitäten erschöpft? Habe ich keine mehr, dann hilft es niemanden. Fakt ist, helfen ist auch für den Helfer eine tolle Geschichte. Gebe ich etwas, dann bekomme ich in den überwiegenden Fällen auch etwas zurück. Das soll nicht bedeuten, dass ich nur helfe, wenn ich dafür belohnt werde! Hilfe sollte bedingungslos sein. Ich denke da eher an ein herzliches Verstehen und Freude des Beschenkten. Das Gefühl, jemanden unterstützt zu haben, etwas Gutes getan zu haben, ist nicht zu beschreiben. Es macht mich einfach glücklich. Jeder hat es schon erlebt, in strahlende Augen zu blicken, wenn der Mensch wieder Mut schöpft und sagen kann: „Es wird wieder werden!“ Dankbarkeit zu spüren ist wunderschön, genauso wie selbst dankbar zu sein, wenn uns geholfen wird. Es ist ein Geben und Nehmen, ein Ausgleich im Leben miteinander. Und dieses Leben macht Freude und ist von Gott gewollt. Miteinander und nicht gegeneinander, gönnen statt neiden, helfen und nicht wegsehen – das sollten wir nie vergessen!

Ihre Monika Hansen

Oksana Slobodianiuk

Vielleicht erinnern Sie sich an den Beitrag „Weihnachten in der Ukraine“ aus dem Gemeindereport Dez./Jan. 2022/23? Den hatte Oksana Slobodianiuk mit etwas Übersetzungshilfe geschrieben und jetzt möchte ich Ihnen etwas über sie erzählen.

Gut ein Jahr ist es her, dass sie mit ihrem Mann und Sohn in Berlin Marienfelde angekommen ist. Als der Krieg am 24. Februar in der Ukraine begann, konnte man in der Stadt nahe Kiew, wo sie wohnten, den Lärm der russischen Angriffe hören. Viele Menschen flüchteten so schnell es ihnen möglich war. Am 5. März beschloss auch Oksana mit ihrer Familie, die Stadt zu verlassen. Mit dem Zug ging es nach Warschau, dort übernachteten sie. Von einem Bekannten hörten sie, dass am 6. März ein Bus nach Berlin fährt. Mit diesem kamen sie dann einige Stunden später am Bahnhof an. Dort war alles voller Menschen, aber ein Mitarbeiter nahm sich ihrer an, gab ihnen Formulare zum Ausfüllen und nach einiger Wartezeit wurden sie mit dem Auto nach Marienfelde gebracht. Hier wohnen sie seitdem in zwei Zimmern mit Küchen-, Bad- und Gartennutzung.

In Deutschland waren sie noch nie, auch die Sprache verstanden sie nicht. Nachdem alle Anträge ausgefüllt waren, konnte Oksana mit einem Deutschkurs beginnen. Zurzeit lernt sie auf B1-Niveau drei Mal die Woche, fünf Stunden am Stück. Schreiben und Lesen kann sie schon ganz gut, nur die Übung beim Sprechen fehlt ihr, aber der neue Lehrer übt verstärkt mit der Klasse. Ihr Sohn lernt und übt die neue Sprache an seiner Oberschule in der näheren Umgebung von Marienfelde. Da ihr Mann schon in Rente ist, wird ihm kein Sprachkurs finanziert. Daher besucht er kostenlose Deutschunterrichtsangebote und lernt im Selbststudium.

Oksana hatte schon als Kind ihren Eltern mit Interesse beim Kochen geholfen und hat dann auch als erstes den Beruf der Köchin erlernt. Später arbeitete sie als Verkäuferin in einem Supermarkt. Ihr Mann fing als einfacher Soldat in der Armee an und erarbeitete sich innerhalb von 14 Jahren einen gehobenen Posten. Er war unter anderem für die Wartung und Instanthaltung von militärischen Gebäuden verantwortlich. Der Sohn möchte nach Abschluss der Schule gerne im IT-Bereich arbeiten. Sobald Oksana die deutsche Sprache noch besser beherrscht, möchte sie gerne in einem Restaurant in der Küche arbeiten oder vielleicht eine Umschulung machen. Beim Jobcenter hat sie schon einige interessante Angebote gesehen.

Menschen in Marienfelde

Außer dass Berlin sehr groß ist, gefällt es ihr hier gut, vor allem die vielen Parks, Grünflächen und Museen. Tiere mag sie auch gerne und beobachtet im Garten die Eichhörnchen und hin und wieder einen Fuchs. Am liebsten sind ihr die Vögel, die jetzt im Frühling wieder so schön singen. Ihr Mann ist der Hobbygärtner in der Familie. Besonders Obstbäume mag er und Gemüse aussäen. Im Garten der Schwiegermutter hatte er gerne gearbeitet. Da sie den Garten an ihrer Unterkunft mitnutzen dürfen, kann er seinem Hobby wieder nachgehen. Und was ist mit Blumen? Ja, die sind auch schön anzusehen. Weitere Hobbys? Oksana lächelt: „Mein Mann isst gern Kuchen.“ Wer nicht? „Und als er krank war, hat er Socken gestrickt.“ Das hat Oksana nur als Kind gemacht. Später entdeckte sie ihre Liebe zum Volkstanz.

Als sie noch bei ihrer Mutter im Haus wohnten, hat die gesamte Familie gerne im Fluss nebenan geangelt. Fisch essen alle sehr gerne, aber die Auswahl hier ist nicht so groß wie zu Hause. Und der Fisch ist schon tot und liegt auf Eis. In der Ukraine konnte man den Fisch lebend kaufen.

Wie sieht es mit Plänen für die Zukunft aus? Eine eigene Wohnung wäre schön und Arbeit finden. Oksana möchte mit ihrer Familie in Deutschland bleiben und nur zu Besuch zurück in die Ukraine. Dort leben noch Verwandte und ihre Mutter, mit der sie täglich telefoniert.

Ich freue mich, dass ich die beiden näher kennenlernen und Ihnen vorstellen durfte. Sie sind ein sehr sympathisches Paar mit einem netten Jungen. Für ihre Zukunft hoffe ich, dass ihre Wünsche in Erfüllung gehen und sie ein glückliches Leben führen werden. Zusätzlich möchte ich mich noch bei meiner Freundin Erika W. bedanken, die mir beim Gespräch als Dolmetscherin zur Seite gestanden hat. Ohne sie wäre ich relativ aufgeschmissen gewesen.

Sabine Jacobs

© https://www.brotpassion.de/osterhasen/

Ostern – Symbole, Sitten, Bräuche

Das erste Osterfest, an welches ich mich erinnern kann, erlebte ich im Kindergarten Anfang März 1945 während unserer Evakuierung in Mecklenburg. Am Dienstag nach Ostern wurden wir von den Kindergärtnerinnen auf eine etwas verwilderte Wiese geführt, mit dem Angebot, dort Osterkörbchen zu suchen. Ich hatte schon die Ohren von gebackenen Hasen an einigen Stellen entdeckt, u.a. einen, dessen Ohren schon abgebrochen waren. Da mir das wilde Getümmel der anderen Kinder zuwider war, blieb ich am Rand der Wiese stehen und sah dem Balgen beim Suchen zu. Mir widerstrebte das Schubsen und Drängeln, obwohl ich ansonsten kein schüchternes Kind war. So blieb natürlich für mich am Ende nur der „behinderte“ Hase übrig.

Was Ostern eigentlich bedeutet, war mir als nicht christlich erzogenem Kind nicht bekannt. Den meisten anderen Kinder wahrscheinlich auch nicht. Im „Dritten Reich“ war das Christentum verpönt, und deshalb wurde auch der christliche Hintergrund verschwiegen. Der interessiert im Übrigen, auch heute noch, die meisten Kleinkinder wenig.

Als ich älter wurde, wollte ich dann doch mehr darüber wissen. Vor allem, als ich endlich auch am Religionsunterricht, von dem ich anfangs ausgeschlossen war, teilnehmen durfte. So erfuhr ich von der Leidensgeschichte Christi. Wer Jesus war, wusste ich ja schon vom weihnachtlichen Krippenspiel.

Ostern war bis dahin eben nur ein großes Frühlingsfest. Es wurde schon in vorchristlichen Zeiten von heidnischen Völkern als solches gefeiert. Bei den Germanen benannte man es nach der Frühlingsgöttin Ostara, die auch als Fruchtbarkeitsgöttin galt. Es wurde bei den alten Völkern am 21./22. März zur Tag- und Nachtgleiche gefeiert.

Die tierischen Symbole und Bräuche, die damit zusammenhingen, gab es, laut Überlieferungen, auch schon bei anderen Völkern, z.B. den Ägyptern und sogar den Chinesen. Dort waren Eier, Hasen und Lämmer auch schon als Symbole bekannt. Vor allem, weil Hasen und Lämmer im Frühjahr ihre Jungen bekamen und Eier, aus denen dann Küken schlüpfen konnten. Es ging also immer um Fruchtbarkeit.

Auch in der griechischen Mythologie spielten sie eine Rolle. Der Sage nach war z.B. ein Hase der Begleiter der Liebesgöttin Aphrodite.

Vor allem Eier galten schon 5000 v. Chr. in der ägyptischen Mythologie als Fruchtbarkeitssymbol. Selbst in China spielten sie eine Rolle und wurden dort kunstvoll bemalt.

Lämmer, die ja ebenfalls im Frühjahr reichlich geboren werden, wurden als Symbole für Reinheit und Frieden geschätzt. Warum die aber verzehrt wurden, konnte ich leider nicht herausfinden. Es sei denn, man glaubte mit ihrem Genuss die eigene Fruchtbarkeit zu erhöhen.

Der Frühlingsgöttin zu Ehren wurden Eier auch verschenkt. Sie wurden schon lange vor dem Fest gesammelt und gekocht. Dabei färbte man sie mit Zwiebelschalen oder roten Beten ein, um sie von den frischen Eiern unterscheiden zu können.

Es gibt noch andere heidnische Rituale, zu denen z.B. das Osterfeuer und die Osterkerze gehören. Mit dem Osterfeuer am Ostersamstag wird auch heute noch in vielen Gegenden der Winter ausgetrieben.

Vom Christentum wurde die Sitte mit den Eiern, Osterhasen und Osterlämmern aufgenommen. Hier wurde aber nun Jesu Auferstehung gefeiert. „Das Lamm Gottes“, wie es nun genannt wurde, stand für Jesus und sein Leiden.

Zwischen Aschermittwoch und Ostern war Fastenzeit. Es durften kein Fleisch und auch keine Eier gegessen werden. Da die Hühner aber weiter Eier legten, musste man sie irgendwie haltbar machen. So wurden sie gekocht. Dabei färbte man sie zur Erinnerung an das bei der Kreuzigung vergossene Blut rot. Diese Eier wurden dann gesegnet, so dass sie von den nicht gesegneten unterschieden werden konnten. Die Sitte, Eier zu verschenken, behielt man bei.

Es gab aber eine Zeit, in der es die Kirche nicht gern gesehen hat, wenn Eier verschenkt wurden. Mit einem Trick wurde die Kirche überlistet: Die Eier wurden nun versteckt! Verstecken war kein Verschenken, sagten sie sich. Man fand dann eben irgendwo ein Ei. Und so gelang es das Verbot zu umgehen.

Ostern

In Osteuropa kam irgendwann die Sitte auf, die Eier zu verzieren, so dass richtige Kunstwerke entstanden. In Deutschland haben sich vor allem die Sorben damit einen Namen gemacht. Heute kann man die Eier sogar auf Messen bewundern.

Dieser Bericht soll nur eine kleine Anregung sein für Menschen, die sich evtl. näher damit befassen wollen.

Noch etwas zum Ostertermin: Warum fällt der eigentlich nicht mit dem antiken Termin des Frühlingsfestes zusammen? Er richtetet sich nicht nach der Sonne, wie der des Frühlingsfestes, sondern nach dem Mond, dessen Erdumrundung nicht mit dem der Sonne zusammenfällt. Als Bezugspunkt für unseren Ostertermin wurde das jüdische Passahfest genommen, welches sich nach dem Mond richtet. Ich bin keine Astrologin, und so will ich das nicht näher erläutern.

Ich wünsche uns allen, dass wir auch in diesem Jahr trotz aller Querelen ein frohes und gesundes Osterfest erleben werden!

Hildegund Fischer

© www.gartenflora.de/lifestyle/diy-deko/sorbische-ostereier/

Konfirmation

Warum ich konfirmiert werden möchte...

Ich möchte konfirmiert werden, da ich ein richtiges Mitglied der evangelischen Kirche sein möchte. **Mateo**

Damit der Bund zwischen mir und Gott stärker wird. Und ich möchte so viele Wege und Türen in meinem Leben offen haben, um meinen Weg zu Gott und zu mir zu finden. **Suna**

Weil ich kirchlich heiraten will und ein Mitglied der christlichen Gemeinschaft sein möchte. **Anna-Sophie**

Ich will Patentante werden. **Ciara**

Weil ich Gottes Nähe haben möchte. **Luis**

Da ich an Gott glaube und ich dann ein mündiges Kirchenmitglied sein kann. Außerdem lerne ich neue Menschen kennen. **Fynn**

Weil ich meinen inneren Frieden und einen Neuanfang möchte. **Mia**

Ich möchte kirchlich heiraten. **Marie**

Ich möchte später Patentante werden und kirchlich heiraten können. Außerdem es ist mir wichtig, ein Mitglied der evangelischen Kirche zu sein. **Melia**

Ich möchte Patentante werden. **Josephine**

Die Konfirmation ist für mich ein Ausdruck des Glaubens und der Zugehörigkeit der Gemeinde. **Jorim**

Um mich näher zu Gott zu fühlen und ein Teil dieser Gemeinschaft zu werden. **Neliya**

Ich möchte mich zu meinem Glauben bekennen und mich an die Kirche binden. **Max**

Weil ich Gott nahe stehen will. **Eric**

Ich möchte gerne konfirmiert werden, weil ich es als Bekenntnis zu meiner Taufe sehe. Durch den Konfiunterricht wurde mir der christliche Glauben gut nähergebracht, man kommt im Unterricht ganz anders mit dem Glauben in Berührung, das bestätigt meine Zusage zu Gott. Die starke Gemeinschaft, die gläubigen Vertrauenspersonen uvm. bekräftigen meine Entscheidung zur Konfirmation. **Julius**

Ganz oder gar nicht?

Moderne Babys dürfen sich glücklich schätzen – vollständig bekleidet, geborgen auf dem elterlichen Arm, werden sie in einer warmen Kirche über ein Taufbecken gehalten, vorsichtig mit ein wenig Wasser benetzt und das war dann auch schon der unangenehmste Teil des Tages. Dem war nicht immer so!

Wie bereits im letzten Heft geschildert, ist die Ganzkörpertaufe die ursprüngliche Form der christlichen Taufe. Sie wird durch Untertauchen (Immersion) oder durch Übergießen (Infusion) durchgeführt, wenn möglich in fließendem, „lebendigen Wasser“. Viele orthodoxe und Freikirchen praktizieren sie so bis heute.

Anfangs wurden fast ausschließlich Erwachsene getauft. Die durften vorher erstmal ein oder zwei Tage fasten. Darstellungen der Taufe in der frühchristlichen Kunst zeigen einen im niedrigen Wasser stehenden, fast nackten Täufling, dessen Kopf aus einem Gefäß übergossen wird – wie beim Duschen. Tertullian schrieb im 2. Jh.n.Chr. es sei unwichtig, „ob jemand im Meere oder in einem Sumpfe, in einem Flusse oder in einer Quelle, in einem See oder in einem Wasserbecken […] abgewaschen wird, und es ist kein Unterschied zwischen denen, welche Johannes im Jordan, und denen, welche Petrus im Tiber getauft hat“ (De baptismo, IV,3). Meer? Sumpf? Tiber? Mit der Lorke abgewaschen? Igitt!

988 n.Chr. griff Bonifatius bei seiner Mission auf diese Anfangszeit zurück. Er hielt eine Massentaufe der Kiewer Rus im Fluss Dnepr statt. Brrr! Kkkkalt!

Ab dem 13. Jahrhundert ging man bei der Kindstaufe vom Untertauchen zum Übergießen über. Das hatte reinweg praktische Gründe: Es war saukalt in den mittelalterlichen Kirchen und Säuglinge waren schon mehr als genug gefährdet.

Die Anhänger der Täuferbewegung, die nach 1520 in den deutsch- und niederländischsprachigen Teilen Europas entstand, hatten es besonders schwer, da man sie wegen ihrer Verbindungen zu den Bauernaufständen unter Androhung der Todesstrafe verfolgte. Diese wurde ironischerweise durch Ertränken in Flüssen vollzogen und von Zwingli lapidar kommentiert: „Wer sich taufen lasse, der werde ganz untergetaucht; das Urteil ist schon gefällt“.

Auch britischen Baptisten war es im 17. Jahrhundert wichtig, die Taufe gemäß dem biblischen Vorbild durchzuführen. Aber besonders für eine Frau war es damals völlig ungewöhnlich – egal wie bekleidet – im Wasser unterzutauchen. Höchst unschicklich! Aber Not macht bekanntlich erfinderisch: Weibliche Täuflinge trugen ihre

Jahresthema Taufe

freepik

übliche Kleidung, die weißen Oberkleider wurden an die Strümpfe angeheftet und die Säume mit Blei beschwert. Uff! Männliche Täuflinge trugen über ihrer Kleidung ein langes weißes, gegürtetes Gewand, das am Saum mit Blei beschwert war, und eine weiße Kappe. Gott bewahre, dass der Mann barhäuptig sei!

Aber auch der Eintauchwinkel will beachtet sein! Unter anderem in evangelischen Freikirchen wurde und wird eine bestimmte Interpretation praktiziert: „Wir wissen, dass das ursprüngliche Ritual der Taufe darin bestand, ins Wasser hineinzugehen und darin wie ein Toter rückwärts hineingelegt zu werden […] und dann wurden die Täuflinge aufgerichtet, und so kamen sie wieder aus dem Wasser heraus“ (Bischof Burnet, 1694). Noch heute sieht man viele Erwachsene sich mit verkniffenem Gesichtsausdruck die Nase zuhalten.

Die Württembergische Landeskirche änderte übrigens extra ihre Kirchenordnung, um die Ganzkörpertaufe für jugendliche und erwachsene Täuflinge ab 2019 wieder zu ermöglichen. Kritiker sehen zwar die Gefahr einer „Eventisierung“ des Sakraments, aber sogar in Luthers Taufkirche (St. Petri-Pauli-Kirche, Eisleben) existiert seit 2012 ein in den Boden eingelassenes rundes Taufbecken, das immer mit Wasser gefüllt ist, welches sich sichtbar bewegt. Vorbehalte gegen den Umbau des spätgotischen Kirchenraums zum „Zentrum Taufe“ straft der Erfolg ab: Innerhalb von nur 5 Jahren wurden hier mehr als 50 Taufen gefeiert, wobei etliche Täuflinge aus anderen Landeskirchen kamen. Also: Ganz oder gar nicht?

Anette Oerich

Entstehung der Taufbecken

Wissen Sie noch, w i e Jesus getauft wurde? Ja, Johannes hat ihn getauft. Aber damals gab es keine Taufbecken, Taufsteine, Tauftische, Tauffünten oder wie sie alle hießen. („Fünten“ kommt aus dem Lateinischen „fons“ und heißt „Quelle“ oder „Brunnen“). Damals stieg man bekleidet ganz und gar in das Wasser und tauchte unter. So sollten alle Sünden abgewaschen werden und man sollte wie neugeboren wieder aus dem Wasser hervorkommen.

Das war in unseren nördlichen Gegenden nur in der warmen Jahreszeit möglich. Im Winter hätte man Löcher ins Eis schlagen müssen. Da mussten andere Taufmöglichkeiten gefunden werden. Um den Taufritus in sehr ähnlicher Form vollziehen zu können, baute man Becken in den Boden ein, die sogenannte Piscina (vom Lateinischen „piscina“ = „Wasserbehälter“). In diese Becken konnten die Täuflinge in der Regel noch hineinsteigen, aber untertauchen konnten sie nicht mehr. Damals wurden fast nur Erwachsene getauft.

Aus der syrischen Hauskirche in Dura Europos am Euphrat ist die älteste Taufpiscina (gebaut um

232 n. Chr) bekannt. Noch als Anlage vorhanden ist das Taufbecken im Baptisterium des Lateran in Rom aus dem 4. Jahrhundert. Auch in Genf wurde eine Taufpiscina aus dem 4. Jahrhundert ausgegraben. Hier war das Becken schon kleiner und man kann sich vorstellen, dass hier die Immersionstaufe (durch Eintauchen) so nicht mehr vollzogen werden konnte. Man ging allmählich über zur Infusionstaufe, also zum Übergießen. Zunächst waren diese Becken sehr einfach. Im Laufe der Zeit wurden sie immer schöner und reicher verziert.

Als sich das Christentum weiter verbreitete und zunehmend auch kleine Kinder getauft wurden, begann man, Taufbecken zu bauen. Darin konnte man die Kinder besser halten. Da die Kindersterblichkeit sehr groß war und ungetaufte Kinder mit der Erbsünde belastet nicht auf dem Friedhof bestattet werden durften, sondern auf dem Schindacker beigesetzt werden mussten, wurden die Säuglinge möglichst schon gleich nach der Geburt getauft.

Der Beckenbau begann etwa im 6./7. Jahrhundert. Zunächst waren diese noch aus Stein, allmählich aber auch kunstvoll verziert. Im 13. Jahrhundert wurde es Mode, sie aus Bronze zu fertigen. Bronzebecken fand man zunächst im deutschen Raum besonders in den Hansestädten der Ostsee. Da die Gefäße eher schlicht und fassartig gestaltet waren, wurden sie „Taufkufe“ (Kufe = Eimer) oder „Taufkübel“ genannt. Dann wurden sie auf Beine gestellt mit meist tatzenartig gestalteten Füßen. Danach wurden die Becken von in Gänze gestalteten Tieren gehalten. Sie waren zunächst furchterregend anzusehen, denn sie sollten die Dämonen abwehren. In der Gotik wurden die Becken schmaler und zierlicher und zeigten jetzt Engel oder Evangelisten mit Rankwerk oder weiterem überbordendem Schmuck. In den späteren Jahren entwickelten sie sich zu Taufschalen, die nur noch wenig Wasser fassen konnten.

Heute findet man unterschiedliche Gestaltungsformen: z.B. achteckig in Erinnerung an die sieben Schöpfungstage, achteckig, weil Jesus am achten Tag beschnitten wurde, oder dreieckig für die Trinität Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist.

In einem früheren Artikel berichtete ich über Taufengel, die in der Kirche schweben und bei der Taufzeremonie herunter gelassen werden zum Taufbecken. Sie befinden sich in der Regel in der Nähe des Altarraumes und dort steht deshalb auch das Taufbecken. In manchen Kirchen findet man das Taufbecken am Haupteingang der Kirche.

Unsere Marienfelder Kirchen haben sehr schöne Taufbecken. Kennen Sie diese? Sie stehen auch in der Nähe der Altäre.

Sieglinde Dürr

Taufpiscina der Hagia Sophia in Istanbul

Dieser Taufkessel ist ein Werk von Ghert Klinghe, dem bedeutendsten Glockengießer seiner Zeit in Norddeutschland. Der Kessel zeigt die Kreuzigung inmitten der Standfiguren von Aposteln, der Madonna und des hl. Mauritius. Getragen wird das Becken von 4 jugendlichen Diakonen, ihre Köpfe stimmen mit den Köpfen am Beckenrand überein.

Schiff mit Holztonnendecke und Taufstein aus dem 17. Jahrhundert © http://www.brandenburg1260.de/kirchemarienfelde.html

Jahresthema Taufe

freepik

Do’s and Don’ts beim Beten

Ja, die Überschrift ist gewagt, aber das mit Absicht. Jetzt schreiben wir schon seit gut einem Jahr über die verschiedensten Gebete, aber über das WIE noch nie. Gibt es das überhaupt? So etwas wie „Do’s and Don’ts“? Eine Etikette des Betens? Eine Art „Gebrauchsanleitung“?

Die Wichtigkeit des Gebetes im Christentum braucht man wohl kaum zu erklären. Es wird alleine gebetet, in der Gruppe, in der Gemeinde, drinnen oder draußen, zu allen möglichen Gelegenheiten. Mal mit freien Formulierungen, mal mit festen Gebetsformeln. Aber: Beten ist viel mehr als das bloße Aufsagen von Phrasen, das Wiederholen (oder Herunterleiern) von Worten oder das (mehr oder weniger großspurige) Intonieren von Litaneien.

Ein Gebet zu lernen ist erstmal relativ einfach. Es geht darum, eine Formel auswendig zu lernen, dazu eine Art, sie zu rezitieren, sowie ein paar Regeln, die bei der Aussprache zu beachten sind. Aber das ist nur das Äußere und das hilft maximal dabei, gemeinsam in einer Gruppe – für alle Ohren angenehm – vorzutragen. Völlig nutzlos oder sogar kontraproduktiv wird es, wenn aus Pflichtgefühl oder Angst gebetet wird, aus Furcht vor möglichen Repressalien anderer Personen oder – noch schlimmer – vor Gott selbst.

Ein Gebet wird idealerweise aus dem Leben geboren und ist Teil von ihm. Andernfalls ist es nur eine Gedächtnisübung, eine leere und sterile Praxis, vielleicht präzise und pünktlich in der Ausführung, aber bedeutungsleer, ohne Herz und ohne Liebe. So hat Jesus sicherlich nicht gebetet. Jesus betete mit seinem Körper, mit seinem Verstand, mit seinem Herzen, mit seinem ganzen Geist. Und er suchte dazu oft einsame Orte auf. So ein Gebet ist eine intime Erfahrung, die in der eigenen Innerlichkeit erlebt wird. In einer Ruhe, die es erlaubt, zuerst in Kontakt mit sich selbst zu treten, und dann mit Gott.

Beten kann auch Schweigen sein. Diejenigen, die nur Worte rezitieren, und sich nur darüber Gedanken machen, wie viele Formeln sie aufsagen müssen, machen das Gebet zu einer Zeit der monotonen Langeweile. Wer mit Herz und Geist betet, braucht nicht einmal Worte. So ein Gebet kann eben auch aus Stille bestehen, einer Stille, die den Lärm der Gedanken ausblendet und die Pforte zu einem privaten und geheimen Dialog mit Gott öffnet.

Beten funktioniert auch ohne Bilder. Es ist etwas, das man fühlt. Diese Erfahrung benötigt Zeit und es braucht eine gewisse Konzentration, um Seine Gegenwart zu spüren, um den Kontakt zu halten, der sonst flüchtig wäre. Ein solches Gebet gibt genug Energie, um jede Prüfung zu bestehen. Wenn man wirklich an seine Stärke glaubt, wird man auch stark.

Und: Beten darf bequem sein. Unser Körper unterliegt Einschränkungen und Leiden, die uns einengen oder sogar am Beten hindern können. Es ist also wichtig, eine individuell angenehme Position zu finden, die es uns erlaubt, so lange still zu sein und durchzuatmen, wie es nötig ist, um mit Gott in Kontakt zu kommen.

In diesem Sinne, frei nach Hape Kerkeling: Ich bin dann mal weg – beten!

Anette Oelrich

freepik

Konzert und Mitsingauftritte der Chöre

Am **Pfingstsonntag, dem 28. Mai, findet um 18 Uhr** im Rahmen der Orgelnacht Tempelhof-Schöneberg ein Orgelkonzert in der Dorfkirche Marienfelde statt. Unter dem Titel „Nun bitten wir den Heiligen Geist“ spielt Kantor David Menge an der Frobenius-Orgel Choralbearbeitungen und Improvisationen über Pfingstchoräle.
Der Eintritt ist frei.

Der Kinderchor sucht noch Mitsängerinnen und Mitsänger ab 5 Jahren für das Kindermusical „...und der Himmel öffnet sich“, das beim **Tauffest am 24. Juni** aufgeführt werden soll. **Proben sind mittwochs von 15.45 Uhr bis 16.30 Uhr in der Dorfkirche Marienfelde.**
Informationen erhalten Sie bei David Menge (david.menge@marienfelde-evangelisch.de).

Inzwischen können Sie auch den ganzen Film zur Johannespassion von Bach, der im letzten Jahr entstanden ist, auf YouTube ansehen. Sie finden ihn unter dem Link: https://t1p.de/JoPaGa

Adobe Stock

Konzert

Die Kantorei Marienfelde lädt herzlich zu einem Konzert in der Dorfkirche Marienfelde ein.

Am Karfreitag, dem 7. April um 15 Uhr erklingt die Johannespassion von Heinrich Schütz (1585-1672) SWV 481, in einer besonderen Bearbeitung von Arnold Mendelssohn (1855-1933).

Erleben Sie Laurin Oppermann als Evangelist und Felix Kaßburg als Jesus in einer bewegenden Darstellung des Passionsgeschehens. Außerdem werden Johannes Mittrach (Petrus und Pilatus) und Solistinnen und Solisten aus der Kantorei singen. Die Kantorei Marienfelde unter der Leitung von Kantor David Menge singt die Choräle, Eingangs- und Schlusschor sowie die Turbae, die Einwürfe der Juden bzw. Hohenpriester („Barrabam“ „Kreuzige ihn“ u.a.).

Heinrich Schütz war ein bedeutender deutscher Komponist des Frühbarock, der vor allem für seine geistliche Musik bekannt ist. Er studierte bei Giovanni Gabrieli in Venedig und wirkte anschließend ab 1617 bis zu seinem Tod 55 Jahre später als Hofkapellmeister in Dresden. Schütz gilt als einer der wichtigsten Vertreter der protestantischen Kirchenmusik.

Die Johannes-Passion SWV 481, mit vollem Titel „Historia des Leidens und Sterbens unseres Herrn und Heilands Jesu Christi nach dem Evangelisten St. Johannes“, zählt zu den meistaufgeführten Werken von Heinrich Schütz. Die ursprüngliche Besetzung sieht, anders als etwa die späteren Passionen von Johann Sebastian Bach, keine Instrumentalbegleitung vor. Um die Aufführung der Passion einem größeren Kreis von Ausführenden zu ermöglichen, legte der Komponist und Kirchenmusiker Arnold Mendelssohn jedoch eine Fassung mit Orgel- oder Klavierbegleitung vor, die harmonisches Gerüst und neue Klangfarbe zugleich ist. Die Erstaufführung seiner Fassung fand 1882 in der Bonner Neuen Evangelischen Kirche (der heutigen Kreuzkirche) statt. Arnold Mendelssohn war ein deutscher Komponist und Dirigent, der vor allem für seine Bearbeitungen und Neuinstrumentierungen von Werken anderer Komponisten bekannt ist. Er war ein Cousin von Felix Mendelssohn-Bartholdy und studierte in Berlin und Leipzig Musik. Nachdem er als Kapellmeister in verschiedenen Städten gearbeitet hatte, konzentrierte er sich später vor allem auf das Komponieren.

Der Eintritt ist frei. Es wird um Spenden zugunsten der Kirchenmusik Marienfelde gebeten.

Osterzeit – Hühner können viel mehr als Eier legen

Kannst du dir Ostern ohne bunte Eier vorstellen? Klar, es gibt auch Schokoladeneier, aber bei den meisten Menschen gehören gefärbte Hühnereier zum Osterfest einfach dazu. Außerdem macht es Spaß, gekochte oder ausgepustete Eier selbst zu färben, bunt anzumalen und zu verzieren. Somit sind nicht nur Osterhasen wichtig für dieses Fest, sondern auch Hühner. Ein Grund, um sie mal genauer unter die Lupe zu nehmen.

Das Haushuhn wurde schon vor über 4000 Jahren als Haustier in Asien gehalten. Von dort aus kam es durch reisende Händler nach Europa. Heute ist es das häufigste Haustier. Mehr als 20 Milliarden Tiere leben weltweit. Würde man sie an alle Menschen verteilen, bekäme jeder drei Hühner. Ein typisches Haushuhn wiegt 2 bis 5 kg und wird bis zu 55 cm groß. In einem Jahr legt ein Huhn ungefähr 300 Eier, also fast jeden Tag eines. Da die Herstellung von so vielen Eiern für die Legehühner eine anstrengende Arbeit ist, sterben sie leider viel früher als Hennen, die nur Haustiere sind. Letztere können 5-9 Jahren alt werden.

Was tun Hühner so den ganzen Tag, außer Eier legen? Sobald es morgens hell wird, erwachen Hühner. Da sie gesellige Tiere sind, machen sie gerne vieles zusammen. Ausgiebiges Federn putzen und Eierlegen geschieht oft schon am Vormittag. Die meiste Zeit verbringen sie dann mit der Futtersuche. Körner, Gras, Klee, Salat, Würmer und Insekten fressen sie gerne. Auf dem Boden scharren, nach Dingen picken und die Umgebung erkunden mag jedes Huhn. Wenn die Möglichkeit dazu besteht, lieben Hühner Sand- und Sonnenbäder. Sobald es dämmert, suchen sie sich einen Platz zum Schlafen, am liebsten auf einer erhöhten Sitzstange, eng beieinander. Durch einen Trick ihres Körpers krallen sich ihre Zehen beim Hinsetzen um die Stange. So können sie im Schlaf nicht herunterfallen. Im Dunklen können sie nur schlecht sehen, aber über Sensoren auf der Haut sowie an den Beinen fühlen sie kleinste Bewegungen am Boden oder in der Luft und können so Feinde bemerken. Tagsüber sehen Hühner sehr gut, nur nicht wie wir, da ihre Augen an den Seiten sind. Sie können dadurch fast rundum ihre ganze Umgebung sehen. Dafür ist es schwieriger, gezielt ein Korn aufzupicken. Dazu müssen sie erst mit dem einen Auge schauen, dann mit dem anderen und im Gehirn werden die Bilder zusammengefügt, bevor sie nach dem Korn picken. Sie können sogar UV-Licht sehen und somit viel mehr Farben als wir.

Dass Katzen, Hunde und Krähen schlaue Tiere sind, weißt du sicher. Und

Kinderseite

wie ist das mit Hühnern? Hühner sind nicht nur neugierige Tiere, sie beobachten auch aufmerksam ihre Umgebung und das Verhalten der anderen. So können sie sich über 100 andere Hühner merken und sich an sie erinnern. Dabei helfen ihnen auch 30 verschiedene Verständigungslaute, mit denen sie die anderen voneinander unterscheiden. Durch 24 verschiedene Lautäußerungen können Hühner Infos teilen, zum Beispiel wo es Futter gibt und welches, oder welcher Feind sich gerade nähert. Hühner denken, bevor sie etwas tun. Sie können Probleme lösen, sich an Vergangenes erinnern, Entscheidungen treffen, Lernen und Schlussfolgern.

In Tests fand man heraus, dass Hühner schlauer sind als Kleinkinder. Sie verstehen, dass versteckte Dinge noch da sind, auch wenn sie diese gerade nicht sehen. Zeit können sie abschätzen sowie Ereignisse erwarten und geduldig auf diese warten. Das konnte man mit Hilfe von verschieden leckerem Futter feststellen. Mit Ballwürfen wurde herausgefunden, dass Hühner einfache Grundregeln der Physik verstehen. Zahlen unterscheiden, geometrische Formen oder verschiedene Mengen erkennen und nach Größe sortieren sowie einfache Rechenaufgaben mit Plus und Minus können sogar schon Küken lösen.

Zudem hat jedes Huhn seine eigene Persönlichkeit. Einige sind schüchtern und zurückhaltend, andere vorwitzig, mutig oder sogar bösartig. Es gibt auch Hühner, die Musik lieben oder gerne bei ihrem Menschen sind und ihm wie ein Hund hinterherlaufen. Hühner haben auch wie wir Gefühle und schließen Freundschaften. Manches Huhn ist schon aus Traurigkeit über den Tod der besten Freundin kurze Zeit später selbst verstorben. Mitgefühl zeigen Hühner, vor allem wenn es um ihre Küken geht. Aber auch Eifersucht unter Hühnern ist oft zu beobachten.

Forscher wollen noch viel mehr über diese intelligenten Vögel herausfinden, die leider oft nur als Eierleger und Ware gesehen werden. Du weißt es nun besser und falls mal jemand zu dir sagt: „Du dummes Huhn!“, kannst du ihm sagen, dass Hühner viel schlauer sind als er denkt.

Das grüne Ökumenische Siegel jetzt auch für die FAIRE GEMEINDE Marienfelde

Wer hat schon gemerkt, dass draußen am Eingang des Dorothee-Sölle-Hauses jetzt ein neues Siegel-Schild auf die FAIRE GEMEINDE aufmerksam macht?
Im Februar 2023 haben wir uns vom (blauen) EKBO-Siegel, das Marienfelde 2019 verliehen bekam, getrennt und das (grüne) Ökumenische Siegel übernommen, dass seit 2020 das Logo der FAIREN GEMEINDEN ist und gemeinsam von der EKBO, vom Diözesanrat der Katholiken im Erzbistum Berlin und vom Ökumenischen Rat Berlin-Brandenburg (ÖRBB) verliehen wird.

Der Entschluss fiel leicht, denn inhaltlich sind die Verpflichtungen beim „Bewussten Konsumieren“, „Nachhaltigen Wirtschaften“, „Globalen Denken“ und „Sozialen Handeln“ völlig gleich geblieben: wir kaufen weiter Fairtrade Produkte, um die Produzent:innen im Globalen Süden zu unterstützen, bieten kein Fleisch aus industrieller Tierhaltung im Gemeindebereich an, trinken Bio-Traubensaft beim Abendmahl, benutzen Papier mit dem Blauen-Engel-Umweltsiegel usw. – wenn Sie alle Verpflichtungen noch einmal nachlesen möchten, gehen Sie auf die FAIRE GEMEINDE-Seite der Homepage https://marienfelde-evangelisch.de

Mit der Übernahme des grünen Siegels knüpfen wir uns in das größere Netzwerk der Ökumenischen Gemeinschaft ein, wie wir es ja auch schon beim gemeinsamen Feiern des „Ökumenischen Tags der Schöpfung“ im September tun - ein notwendiges Zeichen in dieser Zeit der immer drastischeren Anzeichen des Klimawandels.

Und nicht zuletzt tragen wir so dazu bei, dass die FAIREN GEMEINDEN und der FAIRE KIRCHENKREIS in Tempelhof-Schöneberg auch äußerlich sichtbar zusammengehören und gemeinsame Sache machen. Um das zu unterstreichen, schenkt der Kirchenkreis den zertifizierten Gemeinden in Tempelhof und Schöneberg ein gemeinsames Rollup - auch für dieses Zeichen ein herzliches Dankeschön!

Veronika Ekkert-Rettig

freepik

FAIRE GEMEINDE

Predigt-Plan bis Ende Mai 23

Die Gottesdienste finden sonntags um 9.30 Uhr in der Dorfkirche (DK), um 11.00 Uhr im Dorothee-Sölle-Haus (DSH) statt, sofern nicht anders angegeben.

So. 02.04.	Palmsonntag	Pfrn. U. Senst-Rütenik	9.30 DK 11.00 DSH
Do. 06.04.	Gründonnerstag	Pfrn. U. Senst-Rütenik u. Pfr. P. Klaß	18.00 DK (A) ----------
Fr. 07.04.	Karfreitag	Pfrn. U. Senst-Rütenik	9.30 DK (A) 11.00 DSH (A)
So. 09.04.	Ostersonntag	Pfr. P. Klaß	6.00 Kirchhof 11.00 DSH
Mo. 10.04.	Ostermontag	Dr. Karl Griese	9.30 DK ----------
So. 16.04.	Quasimodogeniti	Pfrn. U. Senst-Rütenik	9.30 DK 11.00 DSH
So. 23.04.	Miserikordias Domini	Pfr. P. Klaß	9.30 DK 11.00 DSH
So. 30.04.	Jubilate	Prädikant Martin von Ganski	9.30 DK 11.00 DSH
So. 07.05.	Kantate	Pfr. P. Klaß	9.30 DK (A) 11.00 DSH

Gottesdienste

Wir laden ein zum Friedensgebet an jedem Donnerstag um 18 Uhr in der Dorfkirche Marienfelde.

So. 14.05.	Rogate	Pfrn. U. Senst-Rütenik	9.30 DK 11.00 DSH (A)
Do. 18.05.	Christi Himmelfahrt	Pfr. P. Klaß	10.00 DK- Konf. 12.00 DK- Konf. (DSH kein GD)
So. 21.05.	Exaudi	Prädikant Martin von Ganski	9.30 DK 11.00 DSH
So. 28.05.	Pfingstsonntag	Pfrn. U. Senst-Rütenik	9.30 DK 11.00 DSH
Mo. 29.05.	Pfingstmontag	Pfr. P. Klaß	9.30 DK ökum. ----------

(A) Gottesdienst mit Abendmahl

N. Schwarz © GemeindebriefDruckerei.de

Start des Näh-Cafés

im Dorothee-Sölle-Haus, Waldsassener Str. 9
Donnerstag, 20. April 2023, 17-20 Uhr

Herzliche Einladung zur Eröffnung des Repair-Näh-Cafés im Dorothee-Sölle-Haus, ein Angebot für alle, die schon immer das Nähen erlernen wollten oder einfach nur in geselliger Runde nähen möchten. Interessierte erhalten theoretisches und praktisches Grundwissen, um bald erfolgreich das erste „gute Stück“ schneidern zu können. Ob Anfänger*in oder fortgeschritten, gemeinsam werden wir kreativ sein und zusammen Spaß haben!

Wenn Sie
- neugierig auf das neue Angebot geworden sind,
- Änderungen selber vornehmen wollen,
- in geselliger Runde nähen möchten,
- aus alten Sachen Neues zaubern möchten,

sind Sie herzlich willkommen, donnerstags von 17-20 Uhr. Ob einmal monatlich oder sogar wöchentlich, wir werden sehen, was möglich ist.
Zu oft werfen wir weg, was noch repariert und ausgebessert werden könnte. Was für Elektrogeräte gilt, gilt genauso für unsere Kleidung. So lautet das Motto:
REPARIEREN - statt wegwerfen
KREATIV SEIN - nach eigenen Ideen
UPCYCLING - Altes aufpeppen

Solche Angebote in der Nachbarschaft sind wichtig, denn nach wie vor leben wir in einer „Wegwerfgesellschaft“. Alles, was eigentlich noch repariert werden könnte, verursacht vermeidbaren Müll. Hinzu kommt, dass die Herstellung neuer Produkte sehr energieaufwändig ist, und somit wertvolle Ressourcen verbraucht und C02 produziert – keine gute Nachricht in Zeiten des Klimawandels.

Hier schafft das neue Näh-Café im Dorothee-Sölle-Haus Abhilfe, gemeinsam mit dem Repair-Café und der Fahrradwerkstatt im „Haus of fun“. Das schont ganz nebenbei den eigenen Geldbeutel und macht vielleicht sogar stolz auf ungeahnte und neu erlernte Fähigkeiten.

Öffnungszeiten von Repair-Café und Fahrradwerkstatt im Haus of fun, Tirschenreuther Ring 67: Montag und Dienstag von 14:00 bis 19:00 Uhr, sowie Mittwoch und Freitag von 13:00 bis 18:00 Uhr.

Margarete Wegner
AG FAIRE GEMEINDE der Evangelischen Kirchengemeinde Marienfelde
margarete.wegner@marienfelde-evangelisch.de

Von einem, der auszog, uns Blumen zu bringen

Diejenigen Gemeindeglieder von uns, die in und um die Beyrodtstraße wohnen, sollten beim nächsten Blumenkauf vielleicht einmal die Orchideen näher betrachten. Am 15. April jährt sich nämlich zum 100. Male der Todestag eines Mannes, der in Marienfelde im großen Stile Schönheit schuf.

Otto Beyrodt wurde am 12. Juni 1870 in Erfurt geboren und ging nach einer Gärtnerlehre zunächst nach England, Belgien und in die USA, denn er interessierte sich sehr für Gewächshaustechnologie und den Anbau von Orchideen.

1893 kehrte er nach Deutschland zurück, um nach dem Tod des Bruders die Verwaltung seines Gutes zu übernehmen. Aber schon sieben Jahre später siedelte er nach Berlin um. An der damaligen Chaussee in Marienfelde – heute Marienfelder Allee / Ecke Stegerwaldstraße – errichtete er eine Landhausvilla mit einem 12 Meter hohen Aussichtsturm sowie etliche Gewächshäuser. Seine Erfahrungen aus dem Ausland halfen ihm, ein modernes und wirtschaftliches Unternehmen aufzubauen, das bald das deutschlandweit Größte wurde.

Laut seines Kataloges von 1907 hatte er auf einer Fläche von mehr als 7.500 m² rund 150.000 Pflanzen unter Glas für die mehr als 5.000 Meter Heizungsrohre

Otto Beyrodt in der Zeitschrift „Gartenwelt" von 1923

verlegt wurden. Aber nur ein kleiner Teil der von ihm produzierten Schnittblumen wurde in Berlin verkauft, der Großteil wurde in andere Länder exportiert, wie z.B. Ungarn, Norwegen, Schweden und Russland. Pro Tag wurden hier 250 Orchideen als Schnittblumen hergestellt und im Zeitraum vor Weihnachten sogar bis zu 1.000 Blumen.

Die Liebe zu seiner Frau Melanie drückte er aus, indem er eine seiner besten Orchideenschöpfungen nach ihr benannte. Die Originalpflanze wurde von der Royal Horticultural Society im Jahr 1904 ausgezeichnet. Seine Orchidee „Frau Melanie Beyrodt" wurde als eine der schönsten weißen Cattleyen gelobt; ihre Blütenfarbe ist reinweiß, die Lippen leuchten violettrot.

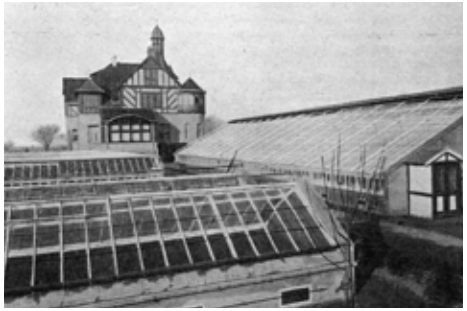
Otto Beyrodt war als Ökonomierat und von 1919 bis 1920 auch als kommissarischer Gemeindevorsteher in Marienfelde sehr aktiv. Zeitgleich war er Präsident des Deutschen Gartenbauvereins, einer der Gründer des Deutschen Orchideenvereins und Herausgeber der Zeitschrift „Die Orchidee".

Leider verstarb Beyrodt am 15.4.1923 bereits im Alter von nur 53 Jahren nach einer langen und schweren Krankheit. Sein Grab befindet sich auf dem Kirchhof Marienfelde.

Bereits 1927 wurde die ehemalige Straße 172 zwischen Kaiserallee und Kiepertstraße in Beyrodtstraße umbenannt. Der Historiker Hans-Werner Fabarius vermerkte, dass die Beyrodtsche Villa noch lange nach seinem Tod stand und u.a. von der NSDAP genutzt wurde. Nach dem 2. Weltkrieg war sie jedoch nur noch eine Ruine und auch die Gärtnerei wurde geschlossen. Seine Orchideenzüchtung blüht aber noch heute, vielleicht auch irgendwann in Ihrer Wohnung.

Anette Oelrich

Zeichnung der Orchidee „Frau Melanie Beyrodt" Quelle: https://unifoliatecattleyas.files.wordpress.com/2018/04/warscewiczii-fmb.jpg



Die Beyrodtsche Villa mit den Gewächshäusern dahinter in der „Gartenwelt" von 1923.

Anlässlich des 20. Todestages von Dorothee Sölle (30.9.1929-27.4.2003)

„Mystik und Widerstand“

- Ein Dokumentarfilm von Rüdiger Sünner

Der Sölle-Gesprächskreis lädt ein zu Film & Gespräch

Mittwoch, 26.4.2023 um 19 Uhr im Dorothee-Sölle-Haus, Waldsassener Str. 9, 12279 Berlin

Eintritt frei - Info-Tel. 030 711 45 26

Wenn wir nun, nach 20 Jahren, am Todestag an unsere Namenspatronin denken, entflieht wohl vielen von uns ein Seufzer: Schlecht, dass sie nicht mehr lebt! Gut, dass sie diese Zeiten verschärften Klimawandels, des russischen Überfalls auf die Ukraine und des Erdbeben-Elends in der Türkei und Syrien nicht mehr erlebt! Schade, dass sie uns nicht mehr mit Rat und Tat zur Seite stehen kann!

Umso wichtiger, sich noch einmal ihrer sowohl politischen als auch spirituellen Annäherung an Gott zu vergewissern. Die Frauen des Sölle Kreises staunen immer wieder über die aktuellen Bezüge zur gegenwärtigen Lage in ihren Gedichten.

Schauen wir doch noch einmal in den wunderbaren Film, den der Regisseur Rüdiger Sünner über sie gedreht hat. Der Name „Mystik und Widerstand“ kommt manchem zunächst fremd vor. Mystik ist vielleicht mit Zauberei oder fernöstlichen Praktiken konnotiert. Aber Sölle redet von Gott nicht in Rätseln, nicht in Dogmen oder in abstraktem Wissenschaftsjargon. Sondern sie redet in Bildern und Geschichten, und damit der Bibel durchaus verwandt. Die filmische Reise führt uns auf den Spuren bedeutender theologischer Vorbilder der Vergangenheit zu einem plastischen Bild Dorothee Sölles. Als Interviewpartner kommen u.a. zu Wort: Fulbert Steffensky, Bärbel Wartenberg- Potter, Luise Schottroff, Margot Käßmann und Antje Vollmer.

Mystik und Widerstand müssen keine Gegensätze sein: Gerade die Erfahrung des göttlichen Funkens kann ein Impuls für soziales und politisches Engagement werden.

Besonders deutlich wird Dorothee Sölles Theologie in ihren Gedichten, ihrer Theopoesie.

Deswegen sind wir sehr glücklich, dass wir mit den wechselnden Sölle-Gedichten an der Wand des DSH, auf der Homepage und im Gemeindereport immer wieder neue Impulse geben können. Einen herzlichen Dank dafür an den Fietkau-Verlag als Lizenzgeber und an den GKR für die Unterstützung unserer Arbeit.

Elke Stumpf-Neukirch
für den Sölle-Gesprächskreis

Buch-/ Filmvorstellung

Warum Gott nicht mal Freundin nennen? Ihr können wir alles anvertrauen. Sie geht mit uns durch «dick und dünn». Ihre hilfreichen Worte sind uns oft gegenwärtig. Sie ist da, wenn wir sie brauchen. Sie begleitet uns in trostlosen Situationen so wie Jesus seine Jünger auf dem Weg nach Emmaus.

Helga Kramer
für den Sölle-Gesprächskreis

Freundschaft

Gott du freundin der menschen
lass mich nie ohne freundin sein
Lass mich geben lehr mich zu nehmen
zeig mir wie ich trösten kann
gib mir freiheit kritik zu üben
Gott du freundin der menschen,
lass mich nie ohne freundin sein
gib uns Raum uns zu wehren
und die kraft es ohne gewalt zu tun
gib uns den langen atem
auch wenn die zeit nicht
in unsern händen ist
gib uns das lange lachen
im kurzen sommer
Gott du freundin der menschen
lass mich nie ohne freundin sein
wir gehen zu zweit los
aber deinetwegen
sind wir immer schon mindestens drei
auf dem langen weg zum brot
das essbar ist dem Wasser
das niemand vergiftet hat
Gott du freundin der menschen
lass keine von uns ohne freundin sein
Dorothee Sölle

Abdruck mit freundlicher Genehmigung
Wolfgang Fietkau Verlags
Aus: Dorothee Sölle, loben ohne lügen,
© Wolfgang Fietkau Verlag, Kleinmachnow, 2000

„Die unwahrscheinliche Pilgerreise des Harold Fry“ von Rachel Joyce

Ein sehr zartfühlendes Buch, das voller Überraschungen steckt. Es ist eine ganz besondere Pilgerreise, keine mit religiösem Hintergrund.

Auf 386 Seiten lässt uns Rachel Joyce teilhaben an der Pilgerreise des Harold Fry. Dieser bekommt einen Brief einer ehemaligen Kollegin, mit der er enger verbunden war. Seit seiner Heirat vor 20 Jahren hat er nichts mehr von ihr gehört. Nun bekommt er von ihr einen Brief, in dem sie sich verabschiedet, weil sie unheilbar an Krebs erkrankt ist und nicht mehr lange leben wird. Er schreibt ihr eine Antwortkarte mit nur sehr wenigen Wörtern und macht sich auf den kurzen Weg zum Briefkasten. Aber am Briefkasten angekommen, beschließt er, die Karte nicht einzuwerfen, sondern sie ihr persönlich zu bringen. Das bedeutet, dass er einen langen Weg zurücklegen will von Süd- nach Nordengland bis an die Schottische Grenze, tausend Kilometer. Sofort macht er sich auf den Weg ohne vorbereitet zu sein.

So beginnt die Wanderung und sie beginnt mit den üblichen Beschreibungen der Landschaft und des sich hinziehenden Weges. Da glaubte ich, wenn sich das über die vielen Kilometer hinstreckt, wird das ja langweilig. Ja, es zieht sich über die vielen Kilometer hin, aber es wird nie langweilig. Sehr beeindruckend und feinsinnig beschreibt die Autorin, wie sich seelische Veränderungen vollziehen – nicht nur bei ihm, sondern auch bei anderen in die Handlung verstrickte Personen. Das zu lesen, ist so spannend, dass ich es nicht aushalten konnte und schon einmal am Ende nachgelesen habe, wie es ausgeht. Der Inhalt blieb trotzdem spannend. Die Situation nahm immer wieder andere unvorhersehbare Formen an, die stets aufs Neue staunen ließen.

Ein Buch ganz anderer Art, weil keine großartigen Aktionen beschrieben werden, sondern die menschlichen Veränderungen, die eine Pilgerreise mit sich bringen kann.

Die sehr gute Übersetzung aus dem Englischen lässt den Leser große Freude am Stil haben. Im Vorspann heißt es:“ Rachel Joyce weiß, wie man Menschen mit Worten ganz direkt berührt.“
Das kann ich nur unterschreiben!

Sieglinde Dürr

Rachel Joyce
„Die unwahrscheinliche Pilgerreise des Harold Frey
Roman aus dem Englischen übersetzt von Maria Andreas Fischer Taschenbuch Oktober 2020
ISBN 978-3-596-19536-7

Text: Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift, revidiert 2017,
© 2017 Katholische Bibelanstalt, Stuttgart - Grafik: © GemeindebriefDruckerei

KRANKENGYMNASTIK/ PHYSIOTHERAPIE

Biete: Kassenleistungen, KG-Nachbehandlung (Chirurgie, Neuro, Orthopädie), KG-Schlingentisch, Massagen, Packungen, Eisbeh., Lymphdrainagen, Heißluft, manuelle Therapie
auch Privat: Fußreflexzonentherapie (Moxabustion, Schröpfen, Kindernadel), Trigger-Punkt-Therapie, Hot-Stone-Massage

Hausbesuche; alle Kassen, BG u. Privat

Dagmar Grabinat
Malteserstraße 170/172, 12277 Berlin
Tel.: 030/67512988

Taufkleider-Nähkurs

Am 13.Mai.2023 um 15.00 Uhr im DSH

Bei Interesse an unserem Taufkleider-Nähkurs melden Sie sich bitte unter

kontakt@marienfelde-evangelisch.de an.

EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE MARIENFELDE

www.marienfelde-evangelisch.de

FAIRE GEMEINDE

Ev. Kirchengemeinde Marienfelde

für Kinder

Abenteuernachmittag

mit Waschbär Waldemar

ein kostenloses Angebot für alle Kinder von 6 bis 12 Jahren

Samstag, 22.04.2023
Geocaching-Schnitzeljagd
rund um die Dorfkirche

Natur Marienfelde

Samstag, 20.05.2023
Erkundung der **Naturschutzstation Marienfelde**

Samstag, 17.06.2023
mit Bus und Bahn auf der Suche nach "**Mr. X**"

Samstag, 08.07.2023
Spiel und Spaß im "**Britzer Garten**"

Treffpunkt: Kinderhaus, Waldsassener Str. 9, 12279 Berlin
Anmeldung, Kontakt und E-Mailverteiler: waldemar@marienfelde-evangelisch.de

Gemeinschaft haben – Angebote für Menschen ab 55+

Und plötzlich blüht überall wieder das Leben. Nach dem Winter, der erst so gar kein Winter war, und dann auf seinen letzten Metern mit weißer Pracht doch noch zeigte, was er kann, stellt sich nun – Gott sei Dank – der Frühling ein. Kein Wunder, dass auch das Osterfest in die Frühlingszeit fällt. Auf tiefgreifendste Weise zeigt Gott, wie er die Welt sieht: Er stellt sie immer wieder neu ins Leben. Und uns Menschen auch. Das fällt manchmal schwer zu glauben, gerade wenn alles drunter und drüber geht im je eigenen Leben. Dann aber, vielleicht kennen Sie das auch, knüpft sich einen neue Perspektive ins Leben, geht eine Tür auf, wo man das nicht erwartete. Meine Großmutter – Gott hab sie selig – sagte dann immer, dass das ein bisschen wie Ostern sei. Da schlägt eine Tür zu und ein Fenster geht auf.

Beileibe, ich will Sie nicht mit billigem Trost überschütten, die Vielschichtigkeiten, in die wir manchmal verflochten sind, sind auch mir durchaus nicht fremd. Doch dann ist es irgendwie genau ein besonderer Lichtstrahl, der durch die Wolken bricht, oder es ist die Unverschämtheit der Krokusse, Osterglocken, Tulpen und in mir wächst die Vergewisserung, dass das Leben immer stärker ist als der Tod, und dass es seinen Weg findet. Immer! Und zwar, weil Gott es so will.

In der Vorbereitungsgruppe haben wir die Termine für die kommenden Wochen zusammengestellt. Herzliche Einladung!! Für den Fall, dass es wieder Einschränkungen gibt, achten Sie bitte auf die Abkündigungen in den Gottesdiensten und auf unsere Veröffentlichungen in den Schaukästen.

Vom 1. März 2023 bis zum 31. Mai 2023 bin ich im Studienurlaub. Hildegard Priebe und Christel Latza sind in dieser Zeit die Ansprechpartnerinnen für alle Veranstaltungen. Sie erreichen sie über die Küsterei (030.75512200) Bei seelsorglichen Fragen können Sie sich sicher ebenfalls an unsere Küsterei wenden, vor dort aus werden Sie weitervermittelt.

Seniorenarbeit

Die Termine der Dienstags-Gruppe im Dorothee-Sölle-Haus (DSH), Waldsassener Str. 9:

04.04.2023 12-14 Uhr	Gemeinsames Mittagessen	DSH	Mit Anmeldung bei Hildegard Priebe & Christel Latza Beitrag: 5 Euro
18.04.2023	Besuch der BUGA in Britz	Treffpunkt: 10.15 Uhr am DSH	BVG-Ticket, Eintritt 3 Euro
25.04.2023 9-18 Uhr	Fahrt ins Blaue nach Bad Belzig/ Springbachmühle	Treffpunkt steht noch nicht fest	Mit Anmeldung bei Hildegard Priebe & Christel Latza Kosten: stehen noch nicht fest
02.05.2023 15-17 Uhr	Singen mit Hotti	DSH	
09.05.2023 15-17 Uhr	Spielenachmittag	DSH	
16.05.2023 15-17 Uhr	Quizzrunde um die Welt – Mit Pfarrerin Sylvia von Kekulé	DSH	
23.05.2023	Spargel essen		Details werden nachgereicht
30.05.2023 15-17 Uhr	Sommerbasteln	DSH	
06.06.2023 15-17 Uhr	Bibel teilen	DSH	

Zum Vormerken:
Vom **25.09.2023** bis **30.09.2023** findet unsere diesjährige Senior:innenfreizeit in Heringsdorf (Usedom) statt. Unter dem Motto „Meeresgeschichten“ werden wir dort ein paar inhaltsreiche, aber auch lustig-leichte Tage verbringen. Bitte tragen Sie sich den Termin in den Kalender ein. Im Juni werde ich Ihnen weitere Details zur Verfügung stellen.

Herzliche Segenswünsche,
Ihr Pfarrer Steffen Wegener

Aus dem GKR

Aus den Sitzungen des GKR im Januar und Februar 2023 gibt es Folgendes zu berichten:

Anlässlich einer Begehung der Dorfkirche durch den Architekten Wieland Vajen und den Bauausschuss wurde festgestellt, dass umfangreiche Instandsetzungsarbeiten ausgeführt werden müssen. Vorrangig müssen Reparaturarbeiten am Dach der Dorfkirche und am Rauchrohr im Dachbereich umgehend ausgeführt werden. Weitere Details werden zu gegebener Zeit bekannt gegeben.

Für das 2. Quartal 2023 wurde der Kollektenplan für die Zeit vom 2. April 2023 bis 25. Juni 2023 beschlossen.

Am 1. März 2023 endete die Probezeit des Haus- und Kirchwartes, Frank Stressenreuter. Wir freuen uns auf weiterhin gute Mitarbeit und wünschen ihm alles Gute.

Der GKR befürwortete die erste Seniorenreise dieses Jahres. Sie fand Ende Februar mit Pfarrer Steffen Wegener statt.

Ab April, zunächst einmal im Monat an einem Donnerstag in der Zeit von 17 Uhr – 20 Uhr, ist ein neues Projekt geplant: das „Recycling-Näh-Café“. Frau Monika Drümecker wird die Leitung übernehmen und Hilfe beim Nähen z.B. nach Schnittmustern geben. Der GKR befürwortet dieses Projekt.

Für den 26. April 2023 plant der Sölle-Gesprächskreis unter Leitung von Frau Veronika Ekkert-Rettig anlässlich des 20. Todestages von Dorothee Sölle einen Filmabend im Foyer des Dorothee-Sölle-Hauses. Gezeigt werden soll der Film „Mystik und Widerstand“. Der GKR nimmt die geplante Veranstaltung zur Kenntnis, befürwortet diese und dankt dem Söllekreis.

Das diesjährige Erntedankfest soll am 24. September 2023 am Dorothee-Sölle-Haus stattfinden

Heidi Jäger

„Der Jurist, der nicht mehr ist als ein Jurist, ist ein arm Ding“ (Luther)

Rechtsanwalt Dr. Florian Wilkes

– Alle Rechtsgebiete & Berufsbetreuer –

www.florianwilkes.net

Mediation in Kooperation mit Rechtsanwalt Alexander Roeske

Notarssachen mit Notar Loth

Sekretariat: Frau Isabelle Wohlrab

Ehemaliges Haus der Hanns-Seidel Stiftung

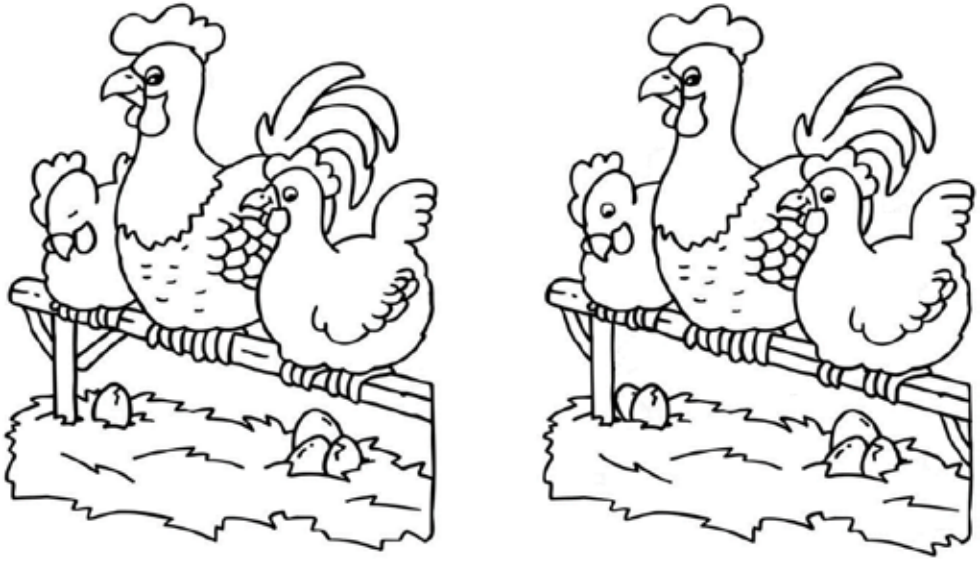
Bruno-Möhring-Straße 3, 12277 Berlin-Marienfelde

(S-Bhf. Marienfelde mit der S2, Bus M77 und 283)

Telefon: 030 / 843 114 26 · E-Mail: kanzlei@florianwilkes.net

Kinderseite

Schau genau – Hühnerrätsel:



Finde die 15 Unterschiede zwischen den Bildern.

Auflösung Weihnachts-Brückenrätsel von oben nach unten:

Baum, Engel, Krippen, Lieder, Gedicht, Gebäck, Glocken, Abend, Zeit

Beim letzten Wörter-Suchsel ist mir leider ein Fehler passiert.

Das Wort "Bildnis" ist nicht darin. Ich hoffe, es hat trotzdem Spaß gemacht!

DREßEL & MANTHEY GMBH

Uwe G. Dreßel Steuerberater
Manja Manthey Steuerberaterin

Mariendorfer Damm 446 • 12107 Berlin
Tel.: 030-7425054
E-Mail: post@stb-dressel-manthey.de
Internet: www.stb-dressel-manthey.de

GRABMAL
J. MERK
UND SOHN
MALTESERSTR. 122
775 16 19

Fensterreinigung
Jürgen Behrens

Die Fensterreinigung bei Ihnen um die Ecke
Preise nach Absprache, ohne Anfahrtkosten

Tel.: 84709774
Mobil: 0152/08851868

Bestattungshaus Friedrich

Seit über 50 Jahren schätzen unsere Kunden
unsere individuelle, persönliche Beratung
und das vernünftige Preis-Leistungsverhältnis.

Überführungen In- und Ausland
12169 Berlin-Steglitz Bismarckstr. 63
796 57 06 Tag und Nacht
12279 Berlin Pfabener Weg 6 a (Marienfelde) 721 78 82
nach tel. Absprache auch abends und am Wochenende

www.bestattungshaus-friedrich.de
Bestattungsvorsorge
– Auf Wunsch Hausbesuch – auch am Wochenende

Anzeigen

HAHN BESTATTUNGEN
Seit über 160 Jahren im Familienbesitz
Berlins größte Sarg- und Urnenausstellung
Individuelle Trauerfeiern in eigener Feierhalle

Überführungen Tag und Nacht **75 11 0 11** • Hausbesuche • 9 Filialen
Bestattungsvorsorge und Sterbegeldversicherungen

In Ihrer Nähe in Lankwitz: Kaiser-Wilhelm-Straße 84 (Lankwitz Kirche)
In Lichterfelde: Oberhofer Weg 5 • **In Alt-Mariendorf:** Reißeckstraße 8

BRUWELEIT
BESTATTUNGEN

Marienfelder Allee 132
12277 Berlin

info@bruweleit-bestattungen.de | Tel. 030-723 23 880
www.bruweleit-bestattungen.de | Fax 030-723 23 878

Internet: www.marienfelde-evangelisch.de
E-Mail: kontakt@marienfelde-evangelisch.de

Dorothee-Sölle-Haus (DSH)
Ev. Gemeinde- und Familienzentrum
Waldsassener Straße 9, 12279 Berlin
Tel.: 755 12 20 - 0

Sprechzeiten der Pfarrer / Pfarrerin:

Pfrn. Ulrike Senst-Rütenik
Tel.: 030 / 755 12 20 22 (außer montags)
u.senst-ruetenik@marienfelde-evangelisch.de

Pfr. Steffen Wegener
Tel.: 030 / 755 12 20 24 (außer freitags)
steffen.wegener@marienfelde-evangelisch.de

Pfr. Paul Klaß
Tel.: 030 / 755 12 20 21 (außer montags)
paul.klass@marienfelde-evangelisch.de

Küsterei im Dorothee-Sölle-Haus (DSH)
Küsterin: Petra Gasch
Tel.: 755 12 20 - 0; Fax: 7 55 12 20 - 10
vom 17.04. - 02.05.23 geschlossen
Sprechzeiten: Mo., Do. 10 – 14 Uhr
Di. 15 Uhr – 19 Uhr / Mi. 10 Uhr – 12 Uhr

Büro für allgemeine Fragen /Auskünfte im DSH
Tel.: 755 12 20 - 15
Sprechzeiten: Mo. + Mi. 10 – 12 Uhr

Kirchhof
Marienfelder Allee 127, 12277 Berlin
Verw.: Kristine Trawnitschek Tel.: 721 26 94
kirchhof.mfd@online.de
Sprechzeiten: Mo – Do. 9 – 16 Uhr
Fr. 9 – 14 Uhr

Dreikönigs-Kita
Kirchstraße 31, 12277 Berlin
Leiterin: Heike Mundrzyk Tel.: 721 23 54
dreikoenig@kitaverband-mw.de
Sprechstunde: Mo. 10 – 12 Uhr Ev. Dorotheen-Kita

Bitte informieren Sie sich zu den Gruppenterminen bei den Gruppenleitern

Ev. Dorotheen-Kita
Waldsassener Straße 9, 12279 Berlin
Leiterin: Manuela Lorenz-Schacht
Tel.: 721 40 66

Jugendbüro im DSH
Singmäuse, Konfirmandenarbeit,
Jugendkeller DOWN UNDER
Bernard Devasahayam Tel.: 755 12 20 - 23

Emails: *bernard.devasahayam@marienfelde-evangelisch.de*
kinder@marienfelde-evangelisch.de

Abenteuernachmittage
Daniel Bauch
waldemar@marienfelde-evangelisch.de

Gospel Choir Marienfelde (DSH)
Bernard Devasahayam Fr. 18.00 – 19.30 Uhr
*bernard.devasahayam@marienfelde-evangelisch.*de

Kirchenmusik
Kantor David Menge Tel. 76 72 00 11
david.menge@marienfelde-evangelisch.de

Kantorei (DK) Di. 19.30 – 21.45 Uhr

Seniorinnenchor (DSH) Mo. 16 – 17 Uhr

Kinderchor (DK) Mi. 15.45 – 16.30 Uhr

Popchor (DK) Mi. 19.30 – 21.00 Uhr

Adressen

Ehrenamtsbeauftragter
Christian Bunde
Kontakt über Gemeindebüro Tel.: 755 12 20 - 15
ehrenamt@marienfelde-evangelisch.de

Fairnessbeauftragte
Veronika Ekkert-Rettig
fairegemeinde@marienfelde-evangelisch.de

LAIB und SEELE – Ausgabe von Lebensmitteln
Dorothee-Sölle-Haus
Siehe Aushang / Gemeindeseite im Internet

Beratungsstelle für Trauernde
des Kirchenkreises Tempelhof-Schöneberg
Götzstraße 24 B, 12099 Berlin
trauerberatung@ts-evangelisch.de
Tel.: 755 15 16 20
(AB – wird an Wochentagen täglich abgehört)

Familienbildungsstätte
des Kirchenkreises Tempelhof-Schöneberg
Götzstraße 22, 12099 Berlin
Tel.: 755 15 16 35
familienbildung@ts-evangelisch.de
www.familienbildung-tempelhof.de

Telefonseelsorge
jeden Tag 24 Stunden erreichbar
Tel.: 08 00 / 1 11 01 11 und 08 00 / 1 11 02 22

Anonyme Alkoholiker
Waldsassener Straße 9 Sa. 16 – 18 Uhr
Kontakt über Gemeindebüro Tel.: 755 12 20 - 15

Der GEMEINDEREPORT liegt zur Abholung in vielen Geschäften und Arztpraxen aus. Wer aber gar nicht aus dem Haus kann oder keine Verteilstelle in seiner Nähe hat, kann sich den GEMEINDEREPORT bestellen.
Wenn Sie diesen Dienst in Anspruch nehmen wollen, füllen Sie bitte das unten stehende Formular aus und schicken es an das Büro.

Bitte schicken Sie mir den GEMEINDEREPORT an folgende Adresse bitte deutlich schreiben!):

Name, Vorname _____

Straße, Hausnr. _____

PLZ, Ort _____ Tel.Nr. _____

Sollten durch die Zustellung Porto- oder Zustellkosten entstehen, bin ich bereit, mich mit jährlich 10,00 Euro daran zu beteiligen.

_____ _____
Ort, Datum Unterschrift

Inhalt

Neulich beim Gospel-Konzert in der Passionszeit ... 2
Editorial ... 3
Gedanken zum Glauben April 2023 ... 4
Gedankenzum Glauben Mai 2023 ... 6
Menschen in Marienfelde ... 8
Ostern - Symbole, Sitten, Bräuche ... 10
Konfirmation ... 13
Jahres Thema Taufe ... 14
Entstehung der Taufbecken ... 16
Gebet – Do´s und Don´ts beim Beten ... 18
Kirchenmusik ... 20
Kinderseite – Osterzeit ... 22
Faire Gemeinde ... 24
Gottesdienste ... 26
Aus unserm Kirchenbuch ... 28
Näh-Café ... 29
Jubiläum – Otto Beyrodt ... 30
Buch-/ Filmvorstellung ... 32
Buchbesprechung ... 34
Taufkleider-Nähkurs ... 36
Abenteuernachmittag mit Waschbär Waldemar ... 37
Seniorenarbeit ... 38
Aus dem GKR ... 40
Kinderseiten ... 41
Anzeigen ... 42
Adressen ... 44
Inhalt/ Impressum ... 46
Kinderseite Waldemar ... 47
Rückseite Johannespassion ... 48

___ Gemeindereport Marienfelde

Der Gemeindereport Marienfelde wird herausgegeben vom Gemeindekirchenrat der Ev. Kirchengemeinde Marienfelde. V.i.S.d.P.: P. Klaß. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Gemeindekirchenrates wieder.

REDAKTION
redaktion@marienfelde-evangelisch.de
Sieglinde Dürr, Hildegund Fischer, Monika Hansen, Sabine Jacobs, Paul Klaß, Hans Lorenz, Anette Oelrich

ANSCHRIFT
Ev. Kirchengemeinde Marienfelde
Waldsassener Straße 9, 12279 Berlin
Tel. (0 30) 7 55 12 20 - 0
Fax (0 30) 7 55 12 20 - 10

ANZEIGENANNAHME über das Gemeindebüro, Tel. (0 30) 7 55 12 20 - 0

LAYOUT Susanne Angermann, 38446 Wolfsburg

DRUCK Gemeindebriefdruckerei, 29393 Groß Oesingen

AUFLAGE 1.800 Stück

Der **Gemeindereport** erscheint 6× im Jahr. Wir geben den **Gemeindereport** kostenlos ab, freuen uns aber jederzeit über Spenden.

SPENDEN KVA Berlin Mitte-West IBAN: DE80 1001 0010 0028 0131 00 BIC: PBNKDEFFXXX
Zweck: Gemeindereport Marienfelde (bitte unbedingt angeben!)

REDAKTIONSSCHLUSS
für die Ausgabe Juni/ Juli 2023: Dienstag, 9. Mai 2023

Der nächste **Gemeindereport** erscheint voraussichtlich ab dem 29. Mai 2023

BILDNACHWEIS
Titelseite: Privat

Rückseite: Privat

Soweit nichts anderes angegeben:
Privat – Wikipedia

EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE MARIENFELDE *für Kinder*

Hallo Kinder!

Lernt Alt-Marienfelde kennen!
Und zwar **am Samstag, dem 22.04.2023**. Denn da möchte ich mit euch eine **Geocaching-Schnitzeljagd** machen. Diese wird rund um die Dorfkirche stattfinden.
Wir treffen uns **um 14:30 Uhr** an der Dorfkirche Marienfelde, Alt-Marienfelde 12277 Berlin.
Um circa 17:00 Uhr sind wir wieder an der Dorfkirche, wo ihr dann wieder abgeholt werden könnt.

pixabay

Natur pur!
Denn **am Samstag, den 20.05.2023** gehe ich mit euch die **Naturschutzstation Marienfelde** besuchen. Mal sehen, was außer mir Waschbär sonst noch so in Berlin rumläuft. Vielleicht treffen wir sogar einige Artgenossen von mir. Wenn nicht haben wir auch hier Marienfelde näher kennengelernt.

Wir treffen uns um **14:00 Uhr** am Kinderhaus und denkt bitte an einen medizinischen Mund-Nasenschutz oder eine FFP2-Maske. Vielen Dank!

Die Zeiten können ein wenig variieren. Sollte sich diesbezüglich etwas ändern, gebe ich rechtzeitig per Mail Bescheid.

Ich freu mich auf euch! Bis bald!

Euer

Waldemar

Abenteuernachmittag für **alle Kinder** zwischen **6 und 12 Jahren**,
Kinderhaus, Waldsassener Str. 9, 12279 Berlin
Anmeldung, Kontakt und E-Mailverteiler: *waldemar@marienfelde-evangelisch.de*

Heinrich Schütz

Johannespassion

Karfreitag • 7. April 2023
15.00 Uhr
Dorfkirche Marienfelde
Alt-Marienfelde 28, 12277 Berlin

Laurin Oppermann, Evangelist
Felix Kaßburg, Jesus
Johannes Mittrach, Tenor
Chorsolisten
Kantorei Marienfelde
Leitung und Orgel: David Menge

Eintritt frei

EVANGELISCHE
KIRCHENGEMEINDE
MARIENFELDE

www.marienfelde-evangelisch.de